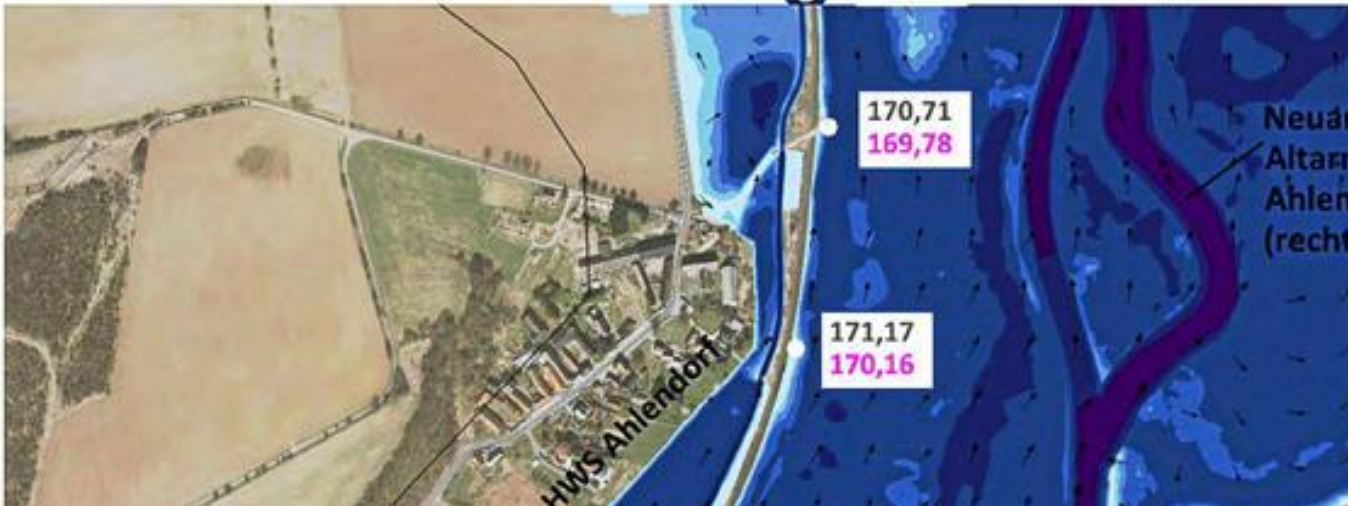


Forderungen zum Flutschutz aus Crossen

Kontroverse Debatten zu den Plänen des Landes für den künftigen Schutz an der Weißen Elster

29. März 2018 / 05:59 Uhr

Planzustand Vorzugsvar. HQ 100



Vorzugsvariante der Planer für den Schutz vor hundertjährigen Hochwassern an der Weißen Elster in Crossen-Ahlendorf Foto: Thüringer Landesgesellschaft

Crossen. Nein, die Bewohner von Ahlendorf sind sich bislang nicht einig, ob sie künftig einen Hochwasserschutz am Ort haben wollen oder nicht. Am Dienstagabend zur Informationsveranstaltung der Thüringer Landesgesellschaft zu den Vorzugsplänen für den künftigen Hochwasserschutz an der Weißen Elster im Raum Crossen war eine Positionierung der Ahlendorfer erwartet worden. So war es im Februar bei einem Vor-Ort-Termin von Landesgesellschaft, Planern und Anwohnern verabredet worden. Ein einiges Ja oder Nein gab es in der mehr als vierstündigen Veranstaltung im Klubhaus Crossen am Dienstag nicht. Während mancher Ahlendorfer vorsorglich die

von den Planern vorgesehene Schutzwand nahe der Ortschaft möchte, sind andere, insbesondere die Eigentümer, auf deren Grundstücken die Spundwand errichtet würde, strikt dagegen. Es habe bisher keine Überschwemmung in Ahlendorf gegeben, auch zur Flutkatastrophe 2013 nicht, warum also jetzt?

„Die Elsteraue im Raum Crossen-Ahlendorf ist als Überschwemmungsgebiet festgelegt“, erläuterte Marcel Möller, Abteilungsleiter Wasserbau in der Thüringer Landgesellschaft, die vom Freistaat Thüringen mit der Planung und dem Bau des Hochwasserschutzes an der Weißen Elster zwischen Greiz und der Landesgrenze zu Sachsen-Anhalt beauftragt ist. Auf dieser Festlegung werde die Planung aufgebaut. Wenn Ahlendorf und der Ort Crossen bislang von Überflutungen verschont geblieben seien, heiße das nicht, dass das künftig auch so sein werde. Deshalb sollen Wohnbauten und Gewerbe geschützt werden.

Mühlgraben soll nicht wieder geöffnet werden

Etliche Ahlendorfer hatten weitere Argumente gegen den Hochwasserschutz am Ort. Etwa den vorgesehenen Kiesabbau. Der könne nicht Voraussetzung für die Planung des Hochwasserschutzes sein, erklärte Möller. Für den Abbau gebe es noch keinen Antrag. Wenn dieser komme, dann müssten die zuständigen Behörden ihn unter der Maßgabe prüfen, dass der Betrieb im Überschwemmungsgebiet eröffnet werden soll. Schon zum Ortstermin in Ahlendorf und mehrfach wiederholt am Dienstag forderten Anrainer, dass der Bahndamm, der bisher das Hochwasser von den Häusern ferngehalten hatte, als Schutzdamm genutzt wird, um die privaten Flächen zu schonen. Wiederholt verwies die Landgesellschaft darauf, dass Gespräche mit der Eigentümerin Deutsche Bahn AG ergebnislos verlaufen seien. Die Bahn werde ihren Damm nicht für den Hochwasserschutz zur Verfügung stellen. Der Damm biete zwar einen gewissen Schutz, sei aber durchlässig. Und die vorhandenen Durchlässe dürften nicht verschlossen werden.

Im Namen einer Gruppe von Elstertalbewohnern machte Wolfgang Maruschky einen ganzen Katalog von Forderungen auf, die er auch noch schriftlich an die Planer geben wolle. Das Staupotenzial am Wehr und an den Brücke durch angeschwemmten Müll müsse beseitigt werden, forderte er. Und er wiederholte seine Forderung, dass die Straße an der Elster zwischen Caaschwitz und Silbitz zu einem Schutzdamm erhöht werden müsse, damit Flutwasser nicht von hinten ins Industriegebiet Silbitz fließen könne. Dort sehen die Landesplanungen aber bereits vor, das Industriegebiet mit Silbitz Guss mit einer Mauer aus Spundwänden vor neuerlichen Überschwemmungen zu schützen. Weiterhin forderte Maruschky, den Rosenthalbach umzuleiten, so dass er erst hinter Ahlendorf in den Elsterfloßgraben mündet, denn die ausgewiesene Überschwemmungsfläche auf der Grünfläche zwischen Crossen und Ahlendorf sei „schizophren“. Das Umleiten des Baches wiederum schließt Bürgermeister Uwe Berndt aus. Der Rosenthalbach werde als bereits am Klärwerk benötigt, da mit ihm das geklärte Abwasser abgeleitet werden soll, erläuterte er gegenüber dieser Zeitung. Zudem sei zu befürchten, dass der Zufluss hinter Ahlendorf bei hoch stehendem Wasser zu einem Rückstau im Floßgraben führen und damit zu einer Überschwemmungsgefahr für Ahlendorf werden könnte.

Die von Maruschky vorgeschlagenen Rückhaltebecken müssten aus Sicht der Planer „grün“ bleiben, also ohne Wasser für Angler und Energiegewinnung, da sie bei Bedarf Wasser aufnehmen sollen. „Wir warten die schriftliche Stellungnahme ab und werden

die Vorschläge aufgreifen und bewerten“, kündigte Möller an. Im Zuge des noch vorzunehmenden Planung für die Binnenentwässerung würden sie aufgegriffen. Möller versuchte den Crossenern zudem mehrfach verständlich zu machen, dass die vorgegebenen Überschwemmungsgebiete unabdingbar seien: „Wenn uns der Retentionsraum nicht gelingt, dann bekommen wir für die Planung keine Zulassung.“

Die Missstimmung im Saal wuchs, vor allem bei den Betroffenen, als die Planer bestätigten, dass es für die fünf Häuser am Mühlberg keinen gesonderten Hochwasserschutz geben sollte. Mit den Überflutungsflächen an anderer Stelle und der Neuanlage des Elsteraltarms verringere sich die Überschwemmungsgefahr. Objektschutz direkt an den Häusern wurde mehrfach empfohlen. Den aber lehnen die Anwohner bislang ab, denn die Kosten dafür hätten sie selbst zu tragen. Neuerlich forderten sie, den Mühlgraben zwischen Fluss und Mühlberg zum Schutz wieder zu öffnen. Solche Maßnahmen sind aus Sicht des Landes wirtschaftlich nicht vertretbar. Denn im Mühlgraben schlummern Altlasten aus der Gießerei in Silbitz. „Wir hatten da mal was reingekippt“, berichtete Maruschky, bis vor einigen Jahren Chef der Gießerei, am Dienstag.

Kommentar Informationen zu den Hochwasserschutzplänen für die Weiße Elster und die Termine für die Bürger unter  www.blickpunkt-elster.de <<http://www.blickpunkt-elster.de>>

Angelika Munteanu / 29.03.18

ZoR014,6015745